



Die Hufhäuser Provokation, Teil I

Ganz oben im Land, ganz oben im Bezirk, ganz oben im Kreis, ganz oben in der Gemeinde, das ist das Hufhaus. Gott näher oder Gott verlassen, das ist das Hufhaus, hoch gelobt oder tiefverschmäht, bekannt wie ein bunter Hund, bewundert oder beneidet, totale Ablehnung und heiß geliebt, das ist das Hufhaus.

Das Hufhaus polarisiert, so jetzt auch provoziert.

Walter von Kube hat bereits vor mehr als 30 Jahren in „Gedanken eines Junggesellen“ mit Entsetzen festgestellt, „Es braucht mehr Courage eine Bürgerinitiative nicht zu unterstützen als ihr beizutreten“.

Wenn sich eine schlechte wirtschaftliche Stimmung wie Mehltau auf unsere Gemüter legen will ist das wohl verständlich, aber deswegen noch lange nicht richtig

1. - weil es auch andere Werte gibt, die mit Geld nichts zu tun haben.

2. - weil wir zwar stolpern dürfen aber nicht liegen bleiben,
also daß jetzt gerade trotzdem - muß sein.
Wer nichts mehr anfängt ist am Ende.

Nun die anderen Werte haben wir ja durchaus erkannt und die süffisante Frage des lieben Herrn Nachbarn nach dem beruflichen Ergehen, beantworten wir zunehmend öfter mit einem erfrischenden „Gesund sind wir“ können aber bei aller Freude über wiedergefundene Werte über Natur, Tier und Liebe, Liebe da und dort so profane, kapitalistische Gedanken, wie einen Maybach vor der Haustür - nicht ganz unterdrücken.

Bleibt da wirklich nur die Hoffnung auf einen Lotteriegewinn?

Zunächst einmal hat eine freie Gesellschaft Rechte aus der sich Pflichten ableiten.



Daraus resultiert eine ganz banale Erkenntnis:
Nur wer eine Niederlage wirklich trägt, wird Erfolg haben den er auch versteht

(Jakob Lotter Neujahrsrückblick 2002/2003)

Was auch immer uns passiert, wir tragen zumindest eine geistige Mitschuld.
Wer für seine Niederlagen oder Fehler stets einen anderen Schuldigen sucht,
akzeptiert das er im großen Zahnradspiel der Gesellschaft ein Rad ohne Zähne
ist.

Das Kehren vor der eigenen Haustür wird also zum Selbstzweck aber eine
gesunde Portion Optimismus erlaubt auch den Blick über den Gartenzaun.
Wenden wir uns jetzt aber wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu.

In der vereinfachten Form sehen wir dann Unternehmen und Mitarbeiter oder
Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Seit Gedenken findet sich dabei nur höchstselten
eine Balance zwischen beiden denn meist bemüht, je nach Marktlage, der eine
oder andere, das Pendel in seine Richtung, solange bis es nicht mehr weitergeht
und das Pendel schwungvoll zurückschlägt.

Dieses hat sich beschleunigt und beunruhigt schaut man zum Vater Staat und
seine Reaktion.

Wir nehmen zur Kenntnis: Die neue Demokratie funktioniert nach dem
Crashsystem, geändert (neudeutsch reformiert) wird erst dann, wenn etwas auf
den Baum gefahren ist und schmerzhaft zur Kenntnis genommen wird.

Dies ist nicht nur die Schuld der Politiker, denn gewählt wird man vorzugsweise
dann, wenn man das verspricht, was jeder gerne hört.

Wie auch immer - die Richtlinienkompetenz der Regierung, nämlich
Rahmenbedingungen zu schaffen, geht verloren.

Warum soll es denn auch dem Staat besser gehen als jedem Einzelnen von uns,
wer seine Pflichten vernachlässigt, verliert zunehmend seine Rechte.

Die Großindustrie hat sich längst von einer Zusammenarbeit mit der Regierung
abgekoppelt, ähnliches erleben wir derzeit von den Gewerkschaften.

In zunehmendem Maße erkennen wir dieses auch bei den kleinen Unternehmen
deren Beweggründe sich allerdings anders orientieren.



In den unteren und oberen Verwaltungsebenen finden sich Strukturen wie zu Kaiserszeiten.

Die viel zitierten Aufgaben der Behörden, nicht nur anzuweisen wie es nicht geht, sondern wie es dann ginge, wird mangels Angst und somit ihrer Ermessungsgrundlage beraubten Mitarbeiter in den Ämtern, zur Makulatur.

Dem „gerechten Zorn“ der betroffenen Unternehmen und auch Privaten, wird mit der Härte des Gesetzes begegnet. Weniger aus Überzeugung mehr aus Überlebensgründen.

Boshaft läßt sich dieses Verhalten auch als arrogant und ignorant beschreiben, es trifft jedoch nicht den Kern.

Wenn Mitarbeiter in den Ämtern, leerer Kassen wegen, um ihre Jobs bangen, wenn politische Rückendeckung rein zufällig ist, wenn Sicherheit vor Seltenheit geht, werden Amtsinhaber zu kleinkarierten, miesepetrigen Verhinderungszentren.

Auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel.

Und jetzt auch noch dieses:

Das Arbeitslosengeld soll irgendwie gekürzt werden. Die Regierung verhält sich in ihrem Aktionismus wie ein aufgeschreckter Aktionärshaufen.

Kaufen wenn die Aktien steigen, verkaufen wenn sie fallen.
Jeder Profi kennt diesen Wahnsinn.

Arbeitslosengeld kürzen kann man dann, wenn es genug offene Stellen gibt, aber ganz bestimmt nicht jetzt.

Der größte Irrtum eines Politikers ist, wenn er die Menschen für dumm verkauft.

Stolpern ja, liegen bleiben nein.



Der Kreis Nordhausen hat eine bewegte Geschichte mit großer historischer Bedeutung und belegt eindrucksvoll die These, daß Deutschland die Bühne aller Weltrevolutionen der letzten 1000 Jahre war.

Nordhausen hat eine bedeutende kulturelle Rolle erhalten. Nordhausen war bereits in der Frühindustrialisierung ein Wirtschaftszentrum.

Nordhausen hat ein landschaftlich großartiges Umfeld, das nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Daraus ergibt sich alleine schon zwangsläufig eine weltoffene Gesellschaft die mit Freude aber auch kritischer Distanz ein Leben zu leben weiß.

Nächstes Jahr findet die Landesgartenschau in Nordhausen statt, die neue Autobahn wird die Autozentren Kassel, Göttingen, Hannover, Wolfsburg und Leipzig, Halle, Dresden, Zwickau verbinden, Nordhausen liegt in der Mitte, durch die EU Erweiterung sind weitere wirtschaftliche Impulse fast zwangsläufig und nicht zu vergessen, in den meisten Fällen ist die Bindungsfrist für Fördergelder bei Unternehmen abgelaufen und unternehmerische Fördergeldjäger verschwinden vom Markt.

Wer jetzt bleibt hat wesentliches Interesse am hiesigen Markt und braucht den Erfolg.

Viele Gründe an den Kreis Nordhausen zu glauben, nicht alle sind erwähnt, aber wer fängt an und zwar laut.

Oder lähmt die Angst, ins Rampenlicht zu treten und dabei zur Zielscheibe selbstgerechter Erbsenzähler zu werden?

Dafür besteht wohl Anlaß aber fürchten darf man sich nicht dort oben im Hufhaus

Schöne Grüße vom Hufhaus

April 2003

**Ausflugs- und Ferienhotel
HUFHAUS/HARZHÖHE
99768 Ilfeld/Südharz
Tel: 036331-48125
Fax: 036331-48126**



300 Jahre Hufhaus
1698-1998

Lieber Leser!

Die Hufhäuser Provokation sucht wie der Name schon sagt, nicht unbedingt Zustimmung sondern mehr Bewegung.

Im Laufe dieses Jahres werden noch mehrere Auflagen erscheinen, als Basis für Podiumsdiskussionen am Ende des Jahres.

Sollten Sie Anregungen haben, Hinweise auf Missstände oder Interesse weitere Auflagen zu erhalten, bitten wir nachfolgend Ihre Adresse zu hinterlassen:

Name, Vorname

Straße

PLZ- Ort

Tel:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Bitte an der Rezeption abgeben.

**Ausflugs- und Ferienhotel
HUFHAUS/HARZHÖHE
99768 Ilfeld/Südharz
Tel: 036331-48125
Fax: 036331-48126**



300 Jahre Hufhaus
1698-1998

Lieber Leser!

Die Hufhäuser Provokation sucht wie der Name schon sagt, nicht unbedingt Zustimmung sondern mehr Bewegung.

Im Laufe dieses Jahres werden noch mehrere Auflagen erscheinen, als Basis für Podiumsdiskussionen am Ende des Jahres.

Sollten Sie Anregungen haben, Hinweise auf Missstände oder Interesse weitere Auflagen zu erhalten, bitten wir nachfolgend Ihre Adresse zu hinterlassen:

Name, Vorname

Straße

PLZ- Ort

Tel:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Bitte an der Rezeption abgeben.